Das Rosenhaus.

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für neue direkte Verbindung: Bremen Halifax.

Genau unter denselben Bedingungen wie auf irgendeiner andern Linie, bis an Ort und Stelle in Canada.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen

Geld-Ueberweisungen

nach allen Ländern Europas, durch den Norddeutschen Lloyd und die American Expreß Company, in amerikanischen Dollars ohne Abzug ausbezahlt. Zahlreiche Original-Quittungen schon vorhanden. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst

G. L. MARON

General-Agent des Norddeutschen Lloyd für das westl. Canada, in Firma MARON & MESBUR, Agenten der American Expreß Company.

794 Main Street Telephon J 6083 WINNIPEG, Man.

M. E. v. Amerongen, Vertreter für den Humboldt-Distrikt **Humboldt, Sask.** — Telephon 74

Ave Maria.

Den Gruß, der aus des Engels Munde
Dich Jungfrau, lieblich an erwebt,
Uns den dereinst in jeder Stunde
Die dargebrachte Elisabeth:
Den lasen wir auch täglich wieder
Und flehen zu dir mit frommem Sinn
Schau gnädig doch auf uns herunter
Und bitt' für uns, o Königin!

Lachte, rann ein Schauer durch ihren Leib, als sei der Winter mit seinem eisigen Hauch über ihr Leben hingefahren . . . .

Pollmann und der Kapitän aber waren um so lebhafter. Sie sprachen dem Weine zu, sangen zu prahlen und zu singen an, und als noch weitere Gäste zur Feier kamen, gab es ein wildes Gelage. Elise war von Herzen froh, als sie sich unter dem Vorwand, für diese Gäste sorgen zu müssen, hin und wieder in die Küche zurückziehen konnte.

Der Verlobungsring, den ihr der Kapitän an den Finger gesteckt hatte, drückte sie wie eine Fessel und sie atmete erst auf, als der Kapitän sich verabschiedete, da er an diesem Tage noch nach Köln zurückkehren mußte.

Da fand sie gut unter den alten Birnbaum, der ihre glückliche Kindheit gesehen hatte, weinte zum Herzzerbrechen und nahm Abschied von ihrem Jugendland und von all ihrem Glück.

Während ihr Herz noch zuckte, schlangen sich zwei weiche Arme um ihren Nacken und eine liebe Stimme flüsterte ihr zu: „Da bin ich, Elsi-lein, und will dir beistehen in deiner Not!"

„Du, Hella?" rief Elise freudig überrascht. „Ach, wie gut du bist!"

„Ich hatte keine Ruhe mehr", sagte Hella, sich neben Elise setzend und ihren Arm um sie legend, „und mußte wissen, wie es um dich steht . . ."

„Vorbei, alles vorbei," sagte Elise traurig.

„Was willst du damit sagen? . . . Bist du schon —"

Elise nickte. „Ja . . ." sagte sie, „ich bin die Braut des Kapitäns."

„Elise!" schrie Hella auf, „was hast du getan? . . . Deine Liebe verleugnet? . . . So ist es also zu spät? Ich bin zu dir gekommen, um mich an deine Seite zu stellen und dir zu sagen: Bleib' dir selber und deiner Liebe treu! . . ."

Elise schüttelte traurig den Kopf. „Zu spät!" sagte sie. „Ich hatte keinen Willen mehr — ich mußte gehorchen —"

„Mein Gott," rief Hella erschrokken, „wie ist denn das gekommen? . . . Komm, komm, erzähl' mir alles!"

„Ach, da ist nicht viel zu erzählen. Du weißt, daß ich Pollmann versprochen bin. Es war eine traurige Verlobungsfeier für Elise. All die zarten, feinen Blüten, welche die Liebe in ihrer Brust erweckt hatte, mußten in dieser Stunde von einer rohen, gewaltsamen Faust gepflückt, und die Rosen der Freude starben. Stumm und blaß, wie ein Marmorbild saß sie neben dem aufgezwungenen Bräutigam, wortlos ließ sie es geschehen, daß ihr Vater ihre Hand in die seine legte. Und als Pollmann sie auf die Stirne küßte, rann ein Schauer durch ihren Leib, als sei der Winter mit seinem eisigen Hauch über ihr Leben hingefahren . . . .

Pollmann und der Kapitän aber waren um so lebhafter. Sie sprachen dem Weine zu, sangen zu prahlen und zu singen an, und als noch weitere Gäste zur Feier kamen, gab es ein wildes Gelage. Elise war von Herzen froh, als sie sich unter dem Vorwand, für diese Gäste sorgen zu müssen, hin und wieder in die Küche zurückziehen konnte.

Der Verlobungsring, den ihr der Kapitän an den Finger gesteckt hatte, drückte sie wie eine Fessel und sie atmete erst auf, als der Kapitän sich verabschiedete, da er an diesem Tage noch nach Köln zurückkehren mußte.

Da fand sie gut unter den alten Birnbaum, der ihre glückliche Kindheit gesehen hatte, weinte zum Herzzerbrechen und nahm Abschied von ihrem Jugendland und von all ihrem Glück.

Während ihr Herz noch zuckte, schlangen sich zwei weiche Arme um ihren Nacken und eine liebe Stimme flüsterte ihr zu: „Da bin ich, Elsi-lein, und will dir beistehen in deiner Not!"

„Du, Hella?" rief Elise freudig überrascht. „Ach, wie gut du bist!"

„Ich hatte keine Ruhe mehr", sagte Hella, sich neben Elise setzend und ihren Arm um sie legend, „und mußte wissen, wie es um dich steht . . ."

„Vorbei, alles vorbei," sagte Elise traurig.

„Was willst du damit sagen? . . . Bist du schon —"

Elise nickte. „Ja . . ." sagte sie, „ich bin die Braut des Kapitäns."

„Elise!" schrie Hella auf, „was hast du getan? . . . Deine Liebe verleugnet? . . . So ist es also zu spät? Ich bin zu dir gekommen, um mich an deine Seite zu stellen und dir zu sagen: Bleib' dir selber und deiner Liebe treu! . . ."

Elise schüttelte traurig den Kopf. „Zu spät!" sagte sie. „Ich hatte keinen Willen mehr — ich mußte gehorchen —"

„Mein Gott," rief Hella erschrokken, „wie ist denn das gekommen? . . . Komm, komm, erzähl' mir alles!"

„Ach, da ist nicht viel zu erzählen. Du weißt, daß ich Pollmann versprochen bin. Es war eine traurige Verlobungsfeier für Elise. All die zarten, feinen Blüten, welche die Liebe in ihrer Brust erweckt hatte, mußten in dieser Stunde von einer rohen, gewaltsamen Faust gepflückt, und die Rosen der Freude starben. Stumm und blaß, wie ein Marmorbild saß sie neben dem aufgezwungenen Bräutigam, wortlos ließ sie es geschehen, daß ihr Vater ihre Hand in die seine legte. Und als Pollmann sie auf die Stirne

Tod! Tod! Tod!